

## Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und des Vorortes erschienenen Zeitungen abgezahlt: vierzigpfenniglich A 4.50, — geringerer wöchlicher Abdruckung bis zum A 5.00. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Ueberreich vierzigpfenniglich A 6, für die übrigen Länder laut Zeitungspreis.

## Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8,

Hausnummer 158 und 222.

Filiale Redaktionen:

Alfred Hahn, Buchdrucker, Universitätsstr. 8,  
2. Stock, Klostergasse 14, u. Königstr. 7.

## Haupt-Filiale Dresden:

Königstraße 6.

Buchdrucker und 1. Et. 1712.

## Haupt-Filiale Berlin:

Königgrätzer Straße 116.

Buchdrucker und VI. Et. 8003.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 398.

Donnerstag den 7. August 1902.

96. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 7. August.

Die Sozialistische Kommission des Reichstags ist gestern glücklich so weit gekommen, daß sie nun noch 57 Positionen des Reichs in einer Verhandlung zu erledigen hat. Diese Arbeit könnte in einigen Tagen geleistet werden, wenn nicht zu besorgen wäre, daß die sozialdemokratischen Kommissionmitglieder, um sie zu verzögern, Anträge einbringen würden, deren Beratung Zeit erfordert. Schon gestern rütteln sie mit einem solchen Antrage an, der neben der Zeitschriftenförderung noch den Baukredit fortsetzt, den Gesetz vorläufig in Sache Vergrößerung eben zu verhindern. Sie beantragen nämlich zu Sache 946 (Kinderarbeitsverbot) die Auslegung der Anmerkung: „Deren sind, auch wenn sie von Souverän verliehen sind, nach Beschlüssen des Materials ohne Rücksicht auf das Gewicht, stetsfalls unter 1000 A für jedes Kind zu verstellen.“ Und zwar hatten sie diesen Antrag ohne Wissen des Vorsitzenden den beiden lassen, die natürlich über diese Einflussnahme eben zu ungebunden waren, wie die übrigen nicht-sozialdemokratischen Kommissionmitglieder, in deren Namen der Abg. Dr. Paatz die Auslegung der Deutschen beantragte. Die Ungehörigkeit der Verbündung des Antrags mit der Position „Kinderarbeitsverbot“ rügt der Staatssekretär Graf Poladovitsch, der zugleich die Nichtbeherrschung der Regierungsräte an der etwaigen Verhandlung des Antrags ausdrückt. Da nun die Antragsteller einlassen, daß der „W.“ keine Aussicht auf Annahme hat, weil in diesem Falle ganz zwecklos das Material den Zoll nicht trägt und selbst die Commission angebrachten Mitglieder des auszuhaltenden Partei ebenfalls nicht einmal die Regierung verhindern können, so kann der Abgeordnetenkongress 433 Mitglieder stimmen, so würde die Wahl von mehr als einem Viertel oder Abgeordneten mit dem größten Schwerpunkt verlaufen sein und die Wahl eines jährlich durchzuführenden Verordnungsaktes unmöglich werden.

Rum ist wohl schwerlich anzunehmen, daß eine sehr erhebliche Anzahl sozialdemokratischer Wähler genötigt sein werde, der Ausführung des Planes leidlich zum Nutzen der Sache einen ganzen Tag zu opfern; da und dort aber fällt die Auslegung des „Vorwärts“ doch wohl auf fruchtbaren Boden. Und wenn dies auch nur in einem einzigen Wahlkreis geschiehen sollte, so würde der Beneß erwartet sein, daß eine Ausdehnung des preußischen Wahlsystems nicht mehr auf die lange Fahrt geschoben werden darf.

Die nächsten preußischen Landtagswahlen unverzüglich machen, vorzugsweise in denjenigen Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokratie stark vertreten ist, haben sozialdemokratische Wähler jedoch mehrfach gedroht. Gest entwirft der „Vorwärts“ einen förmlichen Schlachtplan, indem er ausführt: Bei der Abstimmung des Wahlmanns würde es vollauf eastrich, daß eine kleine Schare sozialdemokratischen Wahlmanns mit politischer Stärke davor steht, daß die geistigen Beiträge mit aller Strenge innengehalten werden; überdies würde jede sozialdemokratische Wahlmann von den Besuchern des Reichstags abstimmen. Eine willkürliche Verhinderung des Wahlgebiets wird aber die vorzunehmenden Stichwahlen verhindern, deren Zahl sich durch die Thätigkeit dieser neuen Partei

mit ihrem Endzweck gegen den selbständigen österreichischen Staat und seine Integrität. Wenn es nicht gelingen sei, die deutsche Staatsprache einzuführen, so lange die absolute Monarchie regierte und die tschechische Kultur aus niedriger Stufe stand, wie könne man es wagen, heute, wo die Wähler beraten sind, über die Geschichte des Reichs zu entscheiden und die nichtdeutschen Nationen eine höhere Kultur erreicht haben, als die Deutschen? Die Einführung der deutschen Staatsprache zu verlangen? Die Wahlforderung sei eine Utopie. Der tschechisch-Ukrainische „Hlas“ in Prag führt aus, der rechte Verlauf des böhmischen Landtages habe die Absicht gezeigt, daß eine Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen im Interesse der Beendigung der Aktion Roer's gegen Ungarn in Sicht sei. Allerdings müsse gegen die deutsche Staatsprache als Compensation für die inneren tschechischen Ansprüche protestieren werden. Es sei nicht zu bestreiten, daß die Reaktion den Verlauf des dreißigjährigen Landtages zu ihren Gunsten auslegen könne. Es müsse zugegeben werden, daß diese friedlichen Verhandlungen im Landtage beweisen, daß die Zeit der Opposition im Reichsrat sowohl seitens der Jungtschechen, wie seitens der Deutschen als heimlich angelebt werden kann, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Jungtschechen und Deutschen feien zu der Hochzeit politischer Freundschaft, die sie erlangt haben, daß die Obernation nur Bewirksamkeit und Erfahrung bringt, aber selmerlei politisches Ergebnis herbeiführt. Die mährisch-tschechische Volkspartei wünscht die Vereinigung des deutsch-tschechischen Streites, aber sie glaubt nicht an einen baldigen Erfolg, am wenigsten, wenn wieder von der deutschen Staatsprache die Rede ist, und so lange sich der Friedensschluß nicht auch auf Wahren und Tschechen bezieht. Eine Kommission gegenübersetzen der deutschen Staatsprache können höchstens der Nationalrat und das Staatsrecht und das Staatsrecht dieser überreiche wieder die deutsche Staatsprache aus. Das Organ der tschechischen Realisten, der „Gaz“, meint daran hin, daß sowohl von deutscher, als von tschechischer Seite die Herbeiführung einer Versöhnung als kaum möglich bezeichnet werden. Es ist leicht zu beweisen, daß die Tschechen zu einer ruhigen und friedlichen Politik den Deutschen, wie den Tschechen nicht fehlt. Auf beiden Seiten wurden die Vorberührungen auf nationalem Felde ohne Rücksicht auf ihre praktische Durchführung auf den Standen dem verdeckten Verwaltungswesen aufgetragen. Am Anfang der neunziger Jahre erhielten die jugoslawischen Abgeordneten das Recht, in dem Reichstag die tschechische Sprache einzuführen, die die Deutschen nicht verstanden. Gleichzeitig wurde der Nationalrat erlaubt, daß das Jugoslawische nationale Autonomie gleichbedeutend wäre mit der Herstellung des Landes. Eindeutiges Vorgeben beginnende nur die parteipolitische Agitation, aber vom nationalen Standpunkte füllt dasselbe umfang. Die Tschechen haben sich auf diese Weise den einzigen Weg verkommen, auf welchem es möglich wäre, zur nationalem Sicherung des tschechischen Elementes zu gelangen. Ähnliche Bedenken treiben die Deutschen, wenn sie ein unmögliches Ziel, die Erneuerung der deutschen Hegemonie im Reich und die Germanisierung Osteuropas, sehen und Jeden für einen Verzähler erklären, der diesen unabschöpfbarer Plan nicht unterdrückt. Die Politik vertrage es aber nicht, einem Aile zu zustreben, daß ganz angenügt nicht erreicht werden kann. Von wann den Bedenken auf beiden Seiten bereits erkannt habe, zeigen die Schwankungen bezüglich der radikalsten Forderungen bei

tschechen und Deutschen. Es wäre daher gerecht, allmählich eine Umfrage vorzubereiten.

Wegen des Rücktritts des vielgenannten sozialistischen Rates von Martelle, des Dr. Blaßböck, und mehrerer seiner Kollegen mußte der ganze dritte Gemeinderat erneuert werden. Der erste Wahlgang lieferte kein einigermassen Majestät, aber bei der Stichwahl am Sonntag erlangten die Nationalisten einen glänzenden Sieg über die Sozialisten. Ihre Liste drang mit 28000 Stimmen durch, während die Nationalisten es mit 25000 brachte. Das Ergebnis ist so und für sich von Bedeutung, aber man interessiert sich, weil der Kämmererpräsident Wilton, der im Mai seine Kandidatur aus seinem angeschworenen Wahlkreis, dem 10. Pariser Arrondissement, nach Martelle verlegte und dort auch wirklich einen Abgeordneten erhielt, die Liste Blaßböcks anerkannte hatte. Von den Mediationen der radikalen und sozialistischen Marteller Blätter wurden daher nach der Wahl Schwärme gegen Blaßböck mit der Aufforderung laut, daß er seine Entlassung erreichen möge. Daß die Pariser Nationalisten sich darüber freuen, ist begreiflich.

## Deutschland Reich.

Leipzig, 8. August. Die diesjährige Jahrestagerversammlung des Centralverbandes von Ostfrankenland im deutschen Reich findet vom 5. bis 8. Oktober 1902 in Hamburg statt. Anträge hierzu sind von den beteiligten Gaßen bis spätestens 15. August bei der Leitungsführenden Verbandsaussse des Ostfrankenkantons für Leipzig und Umgebung eingereicht.

# Berlin, 8. August. (Arbeiterversicherung und den Betriebsverwaltungen des Reiches.) Abgesessen von der Zeitung, welche im nächstjährigen Reichshaushaltsetat die auf den Reichsbund für Arzneidienstversicherung bezügliche Position erhalten wird, drückte die Arbeitsverordnung auch insofern in dem Erat für 1903 mit großem Ansehen erheben, als die bei den verdeckten Verwaltungsangelegenheiten für die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung der eigenen Angestellten ausgewiesenen Summen erhöht werden durften. Anfangs der neunziger Jahre beweisen sich die bestehenden Positionen noch in engerem Rahmen. Jetzt sind in sie bei den größeren Betriebsverwaltungen des Reiches schon ganz beträchtliche Summen eingetragen. Bei der Militärverwaltung beispielhaft werden für die Zwecke der drei staatlich gezeigten Sicherungsarten jährlich nicht weniger als neben einer Million Mark, bei der Marineverwaltung über 800000 A, bei der Post- und Telegraphenverwaltung 400000 A gezahlt. Bleibt man die Ausgaben der Eisbahnverwaltung, Reichsbundesrat u. s. w. hinzu, so dürfte man kaum schließen, wenn man die im nächsten Jahrzehnt erwartende Meldehaushaltsetat für diese Zwecke auszusetzen denkt, eine Summe auf 2½ Millionen Mark hält.

\* Berlin, 8. August. Die Gesamtleistungen der Reichspost im Förderungsdienste weichen im vergangenen Kalenderjahr nach der im Reichshaushalt gezeigten Aufstellung wieder eine beträchtliche Steigerung gegen das Vorjahr auf. Die Gesamtstück-

## Feuilleton.

### Das Fräulein von Saint-Sauveur.

Roman von Gréville.

(Fünftes Capitel.)

ausgaben war bedeutsend; er hatte seine Erklärungen eingezogen und wäre gar nicht gelommen, wenn er nicht die beruhigenden Auskünfte erhalten hätte; aber abgesehen davon, daß Jean von Tournelles trug eine blauärmige Toilette, obwohl diese Farbe mit ihrem Gefühl durchaus nicht harmonire. Bald schaut sie in den Hütchen sich wiegend, bald schaut sie in den Hütchen sich wiegend, und wenn Sie wollten, so könnten wir in Bourges eine Vereinigung der Jungen in's Leben rufen.“

„Sind Sie denn nicht der Ankunft, daß wir Verarbeitung genug und Überzeugung in Frankreich haben?“ fragte Vandry. „In diesem Augenblick erscheint Polande in dem Nachzimmers, wo die Unterredung zwischen den zwei Männern stattfand. „Meine Herren“, sprach sie, „Sie werden doch hoffentlich nicht den ganzen Abend hier verbringen. Die Damen vergehen Ihnen vor Ungeduld. Poet, Sie werden uns einige Verse recitieren.“

Der Unterschied zwischen dem wahren Talent und dessen Abklatsch besteht auch darin, daß sich letzterer sehr schwer vernehmen läßt, während ersterer häufig in sich verloren ist. Oberlaus folgte Jean von Olivettes der Tochter des Hauses, und ein paar Minuten später stand er in der Mitte des großen Salons und recitirte Gedichte ohne Stein und ohne Metrum, aber leider auch ohne jeglichen Sinn.

Der Oberst richtete sich unter seiner strengen Uniform empor und blickte an den Report, den er aus Angst vor dem Untergang und stieß auf dem Pantoffeln an. „Ich weiß nicht noch einmal geleistet und uns dezentmäler erheben nicht mehr vornehmlich, sondern zu verstehen. Das Land ist stark, wenn materiell, nicht mehr.“

Der Park von Tournelles ist in diesen sehr schön, beschreibt Vandry.

„Aldrinus, doch wurde er von einem Bürger aus der alten Schule angelegt, das sieht man auf den ersten Blick.“

„Das dürft aber recht lange her sein; denn die Bäume sind sehr alt, zählen gewiß einige Jahrhunderte.“

„Angesogen. Und recht ist das Land auch. Und ist das Leben gut hier?“

„Nein? Nun ja, es gibt viele Freunde hier, ebenso wie es auch solche gibt, die es nicht sind“, erwiderte Vandry.

„Ah, verstecken Sie sich doch nicht! Legen Sie auch Verse zu machen.“

„Oh! gab der junge Grundbesitzer ein wenig batig zur Antwort. „Wenn ich schon Verse mache, so thue ich

es nur zu meinem Vergnügen; Ruhm oder Ruhm werden ich niemals daraus zu ziehen suchen.“

„Daran thun Sie Unrecht“, belehrte ihn Jean von Olivettes. „Der Ruhm sucht nicht auf, sondern wie müssen den Ruhm aufsuchen. Und Sie geben, die die Literatur und die Kunst lieben... Und wenn Sie wollen, so könnten wir in Bourges eine Vereinigung der Jungen in's Leben rufen.“

„Sind Sie denn nicht der Ankunft, daß wir Verarbeitung genug und Überzeugung in Frankreich haben?“ fragte Vandry.

„In diesem Augenblick erscheint Polande in dem Nachzimmers, wo die Unterredung zwischen den zwei Männern stattfand.

„Meine Herren“, sprach sie, „Sie werden doch hoffentlich nicht den ganzen Abend hier verbringen. Die Damen vergehen Ihnen vor Ungeduld. Poet, Sie werden uns einige Verse recitieren.“

Der Oberst richtete sich unter seiner strengen Uniform empor und blickte an den Report, den er aus Angst vor dem Untergang und stieß auf dem Pantoffeln an. „Ich weiß nicht noch einmal geleistet und uns dezentmäler erheben nicht mehr vornehmlich, sondern zu verstehen. Das Land ist stark, wenn materiell, nicht mehr.“

Der Park von Tournelles ist in diesen sehr schön, beschreibt Vandry.

„Aldrinus, doch wurde er von einem Bürger aus der alten Schule angelegt, das sieht man auf den ersten Blick.“

„Das dürft aber recht lange her sein; denn die Bäume sind sehr alt, zählen gewiß einige Jahrhunderte.“

„Angesogen. Und recht ist das Land auch. Und ist das Leben gut hier?“

„Nein? Nun ja, es gibt viele Freunde hier, ebenso wie es auch solche gibt, die es nicht sind“, erwiderte Vandry.

„Ah, verstecken Sie sich doch nicht! Legen Sie auch Verse zu machen.“

„Oh! gab der junge Grundbesitzer ein wenig batig zur Antwort. „Wenn ich schon Verse mache, so thue ich

es nur zu meinem Vergnügen; Ruhm oder Ruhm werden ich niemals daraus zu ziehen suchen.“

„Daran thun Sie Unrecht“, belehrte ihn Jean von Olivettes. „Der Ruhm sucht nicht auf, sondern wie müssen den Ruhm aufsuchen. Und Sie geben, die die Literatur und die Kunst lieben... Und wenn Sie wollen, so könnten wir in Bourges eine Vereinigung der Jungen in's Leben rufen.“

„Sind Sie denn nicht der Ankunft, daß wir Verarbeitung genug und Überzeugung in Frankreich haben?“ fragte Vandry.

„In diesem Augenblick erscheint Polande in dem Nachzimmers, wo die Unterredung zwischen den zwei Männern stattfand.

„Meine Herren“, sprach sie, „Sie werden doch hoffentlich nicht den ganzen Abend hier verbringen. Die Damen vergehen Ihnen vor Ungeduld. Poet, Sie werden uns einige Verse recitieren.“

Der Oberst richtete sich unter seiner strengen Uniform empor und stieß auf dem Pantoffeln an. „Ich weiß nicht noch einmal geleistet und uns dezentmäler erheben nicht mehr vornehmlich, sondern zu verstehen. Das Land ist stark, wenn materiell, nicht mehr.“

Der Park von Tournelles ist in diesen sehr schön, beschreibt Vandry.

„Aldrinus, doch wurde er von einem Bürger aus der alten Schule angelegt, das sieht man auf den ersten Blick.“

„Das dürft aber recht lange her sein; denn die Bäume sind sehr alt, zählen gewiß einige Jahrhunderte.“

„Angesogen. Und recht ist das Land auch. Und ist das Leben gut hier?“

„Nein? Nun ja, es gibt viele Freunde hier, ebenso wie es auch solche gibt, die es nicht sind“, erwiderte Vandry.

„Ah, verstecken Sie sich doch nicht! Legen Sie auch Verse zu machen.“

„Oh! gab der junge Grundbesitzer ein wenig batig zur Antwort. „Wenn ich schon Verse mache, so thue ich

es nur zu meinem Vergnügen; Ruhm oder Ruhm werden ich niemals daraus zu ziehen suchen.“

„Daran thun Sie Unrecht“, belehrte ihn Jean von Olivettes. „Der Ruhm sucht nicht auf, sondern wie müssen den Ruhm aufsuchen. Und Sie geben, die die Literatur und die Kunst lieben... Und wenn Sie wollen, so könnten wir in Bourges eine Vereinigung der Jungen in's Leben rufen.“

Der Park von Tournelles ist in diesen sehr schön, beschreibt Vandry.

„Aldrinus, doch wurde er von einem Bürger aus der alten Schule angelegt, das sieht man auf den ersten Blick.“

„Das dürft aber recht lange her sein; denn die Bäume sind sehr alt, zählen gewiß einige Jahrhunderte.“

„Angesogen. Und recht ist das Land auch. Und ist das Leben gut hier?“

„Nein? Nun ja, es gibt viele Freunde hier, ebenso wie es auch solche gibt, die es nicht sind“, erwiderte Vandry.

„Ah, verstecken Sie sich doch nicht! Legen Sie auch Verse zu machen.“

„Oh! gab der junge Grundbesitzer ein wenig batig zur Antwort. „Wenn ich schon Verse mache, so thue ich

es nur zu meinem Vergnügen; Ruhm oder Ruhm werden ich niemals daraus zu ziehen suchen.“

„Daran thun Sie Unrecht“, belehrte ihn Jean von Olivettes. „Der Ruhm sucht nicht auf, sondern wie müssen den Ruhm aufsuchen. Und Sie geben, die die Literatur und die Kunst lieben... Und wenn Sie wollen, so könnten wir in Bourges eine Vereinigung der













